

Mailer Soon – Botschafter der Liebe

Von diana darlian diana.darlian@gmail.com

Sunny ist faul und ziellos. Notgedrungen nimmt sie einen Job als Postbotin an. Als sie überhöhte Rechnungen an eine alte Frau verteilen muss, die ihr Katzenwaisenhaus nicht mehr bezahlen kann, wird Sunny zu Mailer Soon, der Botschafterin der Liebe!

Charaktere:

Sunny / Mailer Soon – w. Faul und ziellos. Hat aber das Herz am richtigen Fleck.

Gabriel – m. Süßer, aber frecher Paketbote

Mama Soon – w. Überfordert, aber lieb.

Ein Atze namens Pruno / Erzähler: M. Muskulöser Atze, der immer Aprikosen isst. Fungiert als weiser Ratgeber für Sunny. Und ist auch der Erzähler, aber nur, weil es sonst zu viele Rollen gäbe und ich gar keinen Überblick mehr hätte und der Hörer vermutlich auch nicht.

Alte Frau aus dem Katzenwaisenhaus. W. Eine ältere Dame, die ein Katzenwaisenhaus führt und damit vollkommen überfordert ist.

Der Vollstrecker – M.

Viele, viele Katzen! – Miau

Szene: Zu Hause bei Mama Soon und Sunny, es ist abends

(Haustürschlüssel, Mama Soon kommt rein)

Mama: (enttäuscht, zieht die Schuhe aus)) Sunny... Du sitzt ja schon wieder nur rum. Und wieder hast du den Aprikosenbaum im Garten nicht gegossen...

Sunny: (ruhig, aber genervt) Ach Mama... wenn du Aprikosen essen willst, gieß ihn doch selbst.

Mama: (seufzend) Was willst du nur mit deinem Leben anstellen, Sunny? (zündet sich eine Zigarette an, pafft) Und zu den Vorbereitungskursen für die Berufsschule bist du heute wahrscheinlich wieder nicht gegangen.

Sunny: Ja ja... Mama, kümmer dich nur um deine Angelegenheiten. Du arbeitest zwar, aber wenigstens rauche und trinke ich nicht.

(es klingelt an der Tür, Mama Soon macht auf, freut sich, nimmt ein Päckchen an)

Mama: Sunny, komm mal her! Der süße Postbote Gabriel hat dir ein Päckchen mitgebracht!

Sunny: Um diese Zeit? Ich habe nichts bestellt...

Mama: (schwärmend) Ist er nicht liebevoll? Er liefert noch, obwohl er längst Überstunden macht!

Sunny: Grrrrrrrr.... (ab jetzt regt sie sich laut auf, das wird aber leiser gemacht und zum Erzähler verblendet) Aus dem Übergrößladen. Haha. Na wie „lustig“ ist das denn! Einfach megacringe.

Mama: Oh Sunny...

Erzähler: Sunny. Eine junge Frau, die mit ihrer alleinerziehenden Mutter in einem gemütlichen Häuschen am Rande der Stadt wohnte. Der Aprikosenbaum im Garten war schon seit Anbeginn der Zeiten da, so wie auch Sunny und ihre Mutter schon immer da gewesen waren.

Mama: Und hier ist noch ein Brief.... An dich... Sunny.

Sunny: (macht den Brief auf, liest vor) „Wir freuen uns, dass Sie ab morgen Ihre Arbeit als Postbotin beginnen.“ Was?

Mama: Hattest du dich etwa beworben? O Sunny, ich bin so stolz auf dich!

Sunny: (verwirrt) Nein, ich weiß von...

Mama: Ich bin so glücklich, mein Mädchen!

Sunny: Nein, Mama, ich will ni-

Erzähler: Aber es half alles nichts! Sunny nahm den Job als Postbotin an! Unter dem ermutigendem Beifall ihrer Mutter stieg Sunny am Tag darauf aufs Fahrrad und erkundete die entfernte Nachbarschaft, die Sunny ab jetzt mit Botschaften beliefern sollte.

Szene: Sunny fährt mit dem mit Briefen bepackten Fahrrad durch eine idyllische Gegend

Sunny: (zu sich selbst) Diese Gegend kenne ich gar nicht... dabei laufe ich hier so oft vorbei. Als wäre sie plötzlich aufgetaucht, wie in einem Videospiel. Wer wohnt hier eigentlich?

(Miau Miau aus einem Haus)

(Klingeln)

(Miau Miau)

Alte Frau aus dem Katzenwaisenhaus: (an der Sprechanlage) Ja, bitte?

Sunny: (freundlich) Guten Tag! Hier ist Sunny! Ich habe hier ein Einschreiben mit Unterschrift für Sie!

Erzähler: Sunny sah zu, wie die Tür sich allmählich aufsperrte. Eine alte Dame wankte unsicher aus ihr heraus.

Sunny: Guten Tag! Wohnen Sie etwa allein in diesem riesigen Haus hier?

Alte Dame: Das ist ein Katzenwaisenhaus.

Sunny: Wie toll! Ich liebe Katzen!

Alte Dame: Ja, das sind wunderbare Geschöpfe. (traurig) Doch ihr Wunder kann mein Herz nicht heilen.

Sunny: Was ist denn mit Ihnen?

Alte Dame: (traurig) Ach. Ich kann das Katzenwaisenhaus einfach nicht mehr bezahlen... Wo muss ich unterschreiben?

(unterschreibt den Erhalt des Einschreibens, Kritzeln)

Sunny: Das tut mir leid. Das ist sicher alles sehr teuer hier, wenn Sie das so allein unterhalten.

Alte Dame: Die Katzen bestellen andauernd etwas und ich bleibe auf den Kosten sitzen.

Erzähler: Die alte Dame seufzte. Sunny beobachtete verschämt, wie schwerfällig sie das Briefkuvert aufriss.

Alte Dame: (mit ruhiger Verzweiflung) Ich sehe es schon... Schon wieder eine Rechnung... ich kann nicht mehr.

Erzähler: Mit einem Kloß im Hals sah Sunny, wie die alte Dame mit zittrigen Händen versuchte, den unheilvollen Brief aus dem Umschlag zu fischen.

Sunny: Warten Sie, ich helfe Ihnen!

Erzähler: Sunny öffnete behutsam das Kuvert, um den Inhalt nicht zu beschädigen. Von Briefgeheimnis keine Spur. Flüchtig las sie etwas von „Vollstreckungsankündigung“ und überflog den Text oberflächlich. Am nächsten Tage würde die alte Dame ihr Haus räumen müssen! O nein! Die Arme! Schuldig beäugte Sunny die Frau, die sie durch ihre wuchtigen DDR-Brillengläser musterte.

Alte Dame: (heiser) Und, was steht da? Etwas Schlimmes, nicht wahr? Ich werde aus dem Haus geschmissen und mit mir die Katzen, nicht wahr? Nicht wahr?

Erzähler: Sunny schluckte. Und sie tat das, wofür sie eingestellt wurde: Sie überbrachte eine Botschaft.

Sunny: (nervös, entschuldigend) Nicht wahr! Nein... ich meine... (nun entschlossen) Ich fürchte, ich habe einen Fehler gemacht! Der Brief ist gar nicht für Sie! Entschuldigen Sie bitte, dies ist mein erster Tag als Postbotin und ich... (fängt verlegen an zu lachen) ich habe die Adresse falsch gelesen. Dumm, ich weiß. Es tut mir sehr leid!

Alte Dame: Wirklich? Das macht doch nichts.

Sunny: (nervös, will schnell weg, aber freundlich) Jetzt muss ich aber los! Alles Gute für sie!

Erzähler: Sunny radelte nach Hause. In der Tasche der Vollstreckungsbescheid. Den sie der alten Frau gestohlen hatte. Was jedoch nichts daran änderte, dass am nächsten Tag die Vollstreckung stattfinden würde. Nun wusste die Frau nicht einmal, was Schicksalhafteres auf sie wartete.

Szene: In Sunnys Zimmer zu Hause

Sunny: (über sich selbst schockiert) Ein Tag Arbeit und ich habe bereits das Briefgeheimnis verletzt.... Die alte Frau weiß von nichts. Was soll ich jetzt nur machen? (entdeckt etwas) Nanu?

Erzähler: Auf ihrem Bett lag eine Aprikose. Wie war die da hingekommen? Nein, nun hatte sie gar keinen Appetit. Wütend warf sie das Steinobst gegen die Wand. Wie ein Prellball sprang die Aprikose zurück und traf Sunny am Kopf.

(Boink)

Sunny: (leicht schmerzvoll) Ahh!

(Merkwürdiges Zaubergeräusch)

Stimme: (Pruno) Du bist der Empathie fähig, Sunny.

Sunny: Wer.... Was.... Hat da gesprochen?!

Pruno: Ich bin es.

Erzähler: Die Aprikose verwandelte sich in einen muskulösen Mann mit roten Haaren.

Sunny: Was machen Sie hier in meinem Zimmer?! Sie Perverser!

Pruno: (beschwörend, mit magischer Musik) Ich beobachte dich schon lange, Sunny. Ich bin der Baum, dessen Wurzeln aus den Samen der Sterne entsprungen sind.

Sunny: (neutral und magielos) Ich habe den Vollstreckungsbescheid mitgehen lassen... da steht der Name des Vollstreckers drauf.

Pruno: (ruhig, froh) Schön, dass du so schnell akzeptierst, dass eine Mensch gewordene Aprikose mit dir spricht. Außerdem spüre ich eine gewisse kriminelle Energie, die dich dazu bringt, Gutes zu tun.

Sunny: Ich... (sicher) ich will den Vollstrecker überzeugen, der Dame eine Chance zu geben! Sie hat es nicht verdient, aus ihrem Haus geworfen zu werden. Sie kümmert sich um verwaiste Katzen.

Pruno: Dann nimm diesen Aprikosenkern und ruf... „Aus mir wächst die Macht!“

Mailer Soon: (erst verwundert, dann sicher) O... okay. (beschwörend) Aus mir... wächst die Macht!

(Eine Art Sailor Moon-Verwandlungsmusik, yay)

Erzähler: Eine richtig tolle 90er-Jahre-Techno-Musik, eigentlich wäre „Sunny“ von Boney M. auch ganz sinnvoll, aber haaach, die Rechte, so ein ikonisches Lied... jedenfalls wurde eine Musik gespielt, während Sunny sich verwandelte... in Mailer Soon. Botschafterin der Liebe.

Mailer Soon: Nanu...? Wie sehe ich denn aus?

Pruno: Du wirst ab jetzt die Outfits tragen, die der Paketbote bringt.

Mailer Soon: Aber die sind hässlich. Und ich hab sie nicht mal bestellt! Kann ich nicht meine normale Jeans anziehen?

Pruno: Theoretisch schon... Aber Kleider machen bekanntlich Leute.

Mailer Soon: Das ist doch aber den Konsum betreffend das Antikonzept zu dem, was der alten Dame widerfährt, oder nicht?

Pruno: (...) Es geht hier nicht um Logik oder Gerechtigkeit, sondern um Empathie und Story! Also los! Ich kenne den Weg. Wir müssen den Vollstrecker... vollstrecken!

Szene: In der Hexenküche des Vollstreckers am Feuer des Begleichens

Vollstrecker: (fast besessen, tanzt herum) Hach... ach wie schön, dass niemand weiß, dass ich dich aus deiner Wohnung schmeiß! (bekommt einen böartigen Lachanfall)

Erzähler: Der Vollstrecker tanzte in seinem geheimen Verwaltungsverließ um ein Feuer. Mit teuflisch besessenen Augen warf er Briefe und Dokumente den Flammen zum Fraß vor.

Vollstrecker: (besessen) Nun habe ich mich um alles gekümmert... und morgen werde ich es tun.... Das Unausweichliche!

Mailer Soon: Das werden Sie nicht!

Vollstrecker: Wer spricht da...?!

Mailer Soon: Ich bin Mailer Soon! Ich überbringe die Botschaften der Liebe! (wedelt mit einem Blatt Papier)

Vollstrecker: Woher haben Sie diesen Vollstreckungsbescheid?!

Mailer Soon: Sie wissen genau, dass die alte Dame ein guter Mensch ist! Sie kümmert sich rührend um die Katzen, aber sie ist einfach überfordert!

Vollstrecker: Das ist nicht mein Problem! Verstehst du nicht, dass wegen ihrer Überforderung auch andere Menschen leiden müssen?! Zum Beispiel die Produzenten der Waren, die ihre Katzen bestellen?!

Mailer Soon: Das... (unsicher) ist kein Argument!

Vollstrecker: Es sind aber schon Prozesse in Gang gesetzt worden, die nicht rückgängig gemacht werden können!

Mailer Soon: Warum nicht?!

Vollstrecker: Das wäre ein zu hoher Verwaltungsaufwand! Das schafft niemand! Zwei Anträge pro Tag, das ist das Maximum! Meine Abteilung hat schon 421 Überstunden angesammelt. Pro Person! (lacht traurig)

Mailer Soon: Erkennen Sie doch, dass die Verwaltung aus Ihnen ein Monster gemacht hat! In Wahrheit sind Sie das nicht. Sie sind nur überfordert. Und was ist das überhaupt für ein Feuer?

Pruno / Erzähler: Das ist das Feuer des Begleichens. Alles, was es zu Rauch macht, verschwindet. Jede schlechte Nachricht, jede Rechnung – als hätte es sie nie gegeben.

Vollstrecker: (traurig) Oder Kündigungen!

Mailer Soon: Dann schmeiß ich diese Vollstreckung einfach rein!

Vollstrecker: Wie gesagt, es ist zu spät. Morgen kommen Bagger und Kräne und reißen das Haus ab.

Mailer Soon: Sie kommen jetzt mit und helfen uns oder ich rufe die Feuerwehr!

Vollstrecker: Nein, ich komme nicht mit, ich werde mich beschwer-

(boink)

Erzähler: Pruno hatte den Vollstrecker mit einer Aprikose bewusstlos geschlagen. Er packte ihn und warf ihn sich über die Schulter.

Szene: Am Haus der alten Dame. Das Katzenwaisenhaus ist von Paketen eingenommen worden!

Erzähler: Am Haus der alten Dame angekommen, erwartete Mailer Soon, Pruno und den Vollstrecker unter dem sternenbeleuchteten Nachthimmel ein grauenvolles Bild:

Das gesamte Haus war von Paketen eingenommen worden, einige so groß wie Menschen und Kräne!

Sunny: O nein!

Vollstrecker: Damit habe ich nichts zu tun!

(Bumm! Explosionen)

Sunny: Die Pakete explodieren! Was haben diese Katzen nur bestellt?!

Pruno: Das war bestimmt Sylvester!

Erzähler: Ein Paket auf Rollen näherte sich unseren Protagonisten langsam. Mit öffnete sich ein Paket von allein und entblößte eine Art Roboterkatze. Sie miaute liebevoll.

Miau Miau!

Mailer Soon: Wie süß!

Pruno: Dann zog sie eine Art Pistole und schoss um sich.

Mailer Soon: So viele Pakete! Wir werden da nie durchkommen!

Gabriel: Ich helfe euch. Ich bringe die Pakete weg.

Mailer Soon: (zu sich selbst) Postbote Gabriel?

Erzähler: Mit Leibeskräften packte Postbote Gabriel die schweren Pakete an und schleppte sie zu seinem Auto. Er krempelte die Ärmel seines Hemdes hoch und entblößte muskulöse Unterarme, um mehr Freiraum bei der schweißtreibenden körperlichen Arbeit zu erlangen. Immer wieder watete er durch den Schlamm, der sonstwo herkam, als er unermüdlich die sperrigen Gewichte hin- und herschleppte.

Mailer Soon: (zu sich selbst) Ich verstehe nun, warum Mama ihn süß findet, obwohl er so ein unlustiger Trottel ist. Er sieht einfach gut aus, da kann er sich alles erlauben. Das Leben ist doch manchmal ungerecht....

Pruno: Sunny, Vorsicht!

Pruno als Erzähler: Reflexartig wich Sunny dem Laserstrahl der Roboterkatze aus.

Mailer Soon: (triumphierend) Aber heute werde ich für Gerechtigkeit sorgen!

Erzähler: Wie von Zauberhand erschienen Aprikosen in Mailer Soons behandschuhten Händen. Schwebend jonglierte sie mit dem Steinobst und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der kampflustigen Roboterkatzen auf sich.

Mailer Soon: Nimm das!

(boin boink, weil die Robokatten abgeschossen werden)

Miaaaau!

Erzähler: Eine Robokatte nach der anderen wurde den Aprikosen abgeschossen. Unter zwiegespaltenem Miauen gingen sie zu Boden. Mailer Soon und die anderen machten sich den Weg durch Pakete und Katzen frei. Sie stürmten ins Innere des Hauses der alten Dame.

Pruno: Wo kann sie nur sein?

Alte Dame: (schwach unter Paketen) Aaaaah...

Vollstrecker: Ich habe etwas gehört... (lauscht) sie ist unter den Paketen hier!

Postbote Gabriel: Warten Sie, ich räume sie frei.

(sie befreien sie aus den Paketen)

Alte Dame: (hustet) (schwach) Ich sehe es.... Ich sehe es jetzt.

Mailer Soon: Was sehen Sie?!

Alte Dame: Schaut euch um. Seht ihr es nicht auch?

Erzähler: Ja. Sie hatten das Haus gestürmt. Und dabei nicht einmal bemerkt: Im ganzen Haus gab es keine einzige. Keine Katze.

Alte Dame: (im erkenntnisreichen Monolog, ruhig) Ich verstehe nun. Ich hatte nie Katzen. Nicht eine einzige.

Ich habe mir das Katzenwaisenhaus nur eingebildet, weil ich nach dem Tode meines Mannes überfordert war.

Ich habe mein Haus... verwahrlosen lassen. Und immer mehr Dinge angehäuft, die ich nicht brauche. Und die ich nicht bezahlen kann. Ich bin zu einem Messi verkommen. Und meine Ängste wurden irgendwann so groß, dass sie sogar von anderen – von euch hier! – als wahr erkannt worden sind.

Was soll ich jetzt machen? Ich habe Lücken meines Restlebens füllen wollen. Und dabei nur Müll angesammelt. Nun bin ich total verkorkst.

Mailer Soon: Das sind Sie nicht! Sie haben noch jede Chance, Ihr Leben in Ordnung zu bringen.

Gabriel: Ich schaffe die Pakete zurück. Vielleicht kann man diese Roboterkatzen ja auch noch retournieren.

Pruno: Und ich helfe der Dame beim Aufräumen.

Vollstrecker: Ja. Ich habe auch... noch... einiges zu tun.

Mailer Soon: Sie müssen sich Ihren Dämonen stellen.

(Kurzes, merkwürdiges, mysteriöses Geräusch, das nur Sunny hört, so eine Art flüsternder Windhauch)

Mailer Soon: „Mailer Demon“??!

Pruno: Wie bitte?

Mailer Soon: Ach... nichts...

Alte Dame: Ja. Ich werde mein Leben in den Griff bekommen. Ich danke dir, du liebes Mädchen. Ich danke euch. Ich danke euch allen!

Pruno/Erzähler: Und so hatten Mailer Soon und ihre merkwürdig zusammengestellten Freunde bzw. Bekannten bzw. eher Feinde einer unschuldigen Frau das Leben geredet und die frohe Kunde überbracht: Die Botschaft der Liebe!

(Credits hier?)

(Heldenhafte Musik wie aus jeder Sailor Moon-Vorschau! XD)

Sunny: (wie Bunny aus Sailor Moon) Mein Name ist Sunny Soon. Ich bin über 18 Jahre alt und warte auf meinen Ausbildungsbeginn. Meine Mutter meint, ich sei faul und ziellos. Eines Tages kam ein Atze namens Pruno zu mir und machte mich zu Mailer Soon – Botschafter der Liebe!

(Bedrohlicher Sound)

Doch... was ist das? Wer ist Mailer Junk? Wer ist Mailer Demon?

Erfahrt es in der nächsten Folge Mailer Soon – Botschafter der Liebe!

(oder Credits hier?)